

Datensammlung und der Künstlichen Intelligenz (KI) an. Hierzu hatte ja der djb im September 2019 einen sehr erfolgreichen Kongress durchgeführt. Die „Vierte Industrielle Revolution“ (4IR) ist eine Wortschöpfung von Klaus Schwab.² Da wir als Juristinnen zur Elite unserer jeweiligen Länder gehören, finde ich, dass es auch zu unseren Aufgaben gehört, uns mit diesen disruptiven Technologien auseinanderzusetzen und proaktiv an ihrer Gestaltung mitzuwirken. Dafür müssen wir jedoch erst einmal begreifen, was gerade passiert, und uns mit den entsprechenden Personen wie Ingenieur*innen, Entwickler*innen, Business Angels etc. an einen – virtuellen oder echten – Tisch setzen.

Wir als Juristinnen müssen ganz genau beobachten, wann es nicht mehr mit bloßen ethischen Selbstverpflichtungen getan ist und wann die Zeit reif für gesetzliche Regulierungen ist. Außerdem hatten schon 2003 die Kanadierinnen festgestellt: „In Innovationsstudien werden die Ansichten von Frauen über Innovationsprozesse oder ihre Rolle bei der Innovation im Allgemeinen nicht berücksichtigt oder ausdrücklich gesucht, und sie berücksichtigen nicht die Möglichkeit, dass der Beitrag von Frauen und Männern zur Innovation unterschiedlich sein könnte.“³ Auch hier sind wir als Juristinnen gefragt, dementsprechend entgegenzuwirken. Ich versuche das auch als Mitglied der Arbeitsgruppe „Frauen und Innovation“ des spanischen Wissenschaftsministeriums.

Was möchtest Du als EWLA-Präsidentin erreichen?

Als Präsidentin von EWLA habe ich eigentlich recht bescheidene Ziele: Gerne würde ich bis 2021 erreichen, noch weitere 4 Mitgliedorganisationen aus 4 verschiedenen EU-Mitgliedstaaten

zu gewinnen. Dann kämen wir auf die insgesamt 14 Mitgliedorganisationen, welche die Europäische Kommission vorschreibt, um an entsprechende Gelder zu kommen. Wir wollen dieses Jahr auch noch unsere Gründungsmütter, u.a. djb-Mitglieder Prof. Dr. Ursula Nelles und Elisabeth Kotthaus (geb. Müller) und auch Cherie Blair, ehren und uns für ihren Einsatz bedanken. Soeben habe ich erfahren, dass unsere Gründungsmütter den Sonderpreis bei den Justitia Awards 2020 erhalten haben, das sind wundervolle Neuigkeiten für EWLA. Des Weiteren bleibt das Thema „digital“ für uns aktuell. Auch sollten wir uns für die Ratifizierung der ILO-Konvention 190 zu Gewalt und Belästigung⁴ durch die EU-Mitgliedstaaten einsetzen. Diese könnte Opfern häuslicher Gewalt, die während Covid19 von zu Hause aus arbeiten müssen, einen gewissen Schutz bieten bzw. diesen Schutz auch von der arbeitenden Person verlangen.

Was wünschst Du Dir für EWLA für die nächsten 20 Jahre?

Zunächst wünsche ich mir eine Geschäftsstelle mit einer Person, die sich ausschließlich EWLA widmen kann. Ansonsten ist EWLA auf einem guten Wege und darf sich einfach ein bisschen mehr zutrauen.

2 Schwab, What It Means and How to Respond, in: Foreign Affairs, 12. Dezember 2015, <https://www.foreignaffairs.com/articles/2015-12-12/fourth-industrial-revolution> (Zugriff: 14.6.2020).

3 Crowdron, A report for the women's advisory group on innovation studies, August 2003, <http://www.sfu.ca/sfublogs-archive/departments/cprost/uploads/2012/06/0310.pdf>, (Zugriff: 14.6.2020).

4 https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100::NO::P12100_ILO_CODE:C190 (Zugriff: 14.6.2020).

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-3-118

European Women Lawyers Association (EWLA) – ein Porträt

RA Dace L. Luters-Thümmel

M.E.L.S. (LUX/F), Secretary General EWLA, Mitglied im djb-Arbeitsstab Digitales, Brüssel

Die European Women Lawyers Association (EWLA) ist gerade 20 Jahre alt geworden: Eine stolze und kluge Frau. Stattlich und bestens vernetzt. Nicht nur in den Brüsseler Fluren, nein, auch in den Schaltzentralen so mancher EU-Mitgliedstaaten ist sie zuhause. Sie ist gefragt. Doch nicht nur das: auch bei den internationalen Organisationen und auch auf anderen Kontinenten wird die Zusammenarbeit mit ihr geschätzt.

„Wieso gibt es in diesem Land keine Expertinnen, die auf die Vorschlagsliste könnten?“, „Was meinen die Juristinnen zu diesem Vorschlag?“, „Wie sieht bei Euch der *best practice* aus?“, „Wer kann uns helfen, unserer Regierung zu verstehen zu geben: so geht es nicht!“

Viele dieser Anfragen sind bei ihr eingegangen, viele Stellungnahmen, Gutachten und Pressemitteilungen wurden noch

mit heißer Nadel nächtens und an Wochenenden gestrickt. Aber fertig wurden sie alle.

In den letzten Monaten war es trotz großer Erfahrung mit internationalem Konferenzmanagement nicht leicht für sie. Der 17. und bislang letzte Kongress fand 2019 in Madrid statt (die Buchveröffentlichung dazu liegt jetzt beim Verlag und kommt!). Dann rollte COVID-19 heran. Die Konferenz mit dem Präsidium des Europäischen Gerichtshofs im März 2020 wurde abgesagt. Doch auch dafür gab es eine Lösung: digital wie EWLA schon ist, hat sie aus der einen großen Präsenzveranstaltung in den letzten drei Monaten viele kleine Webkonferenzen gestrickt.

Grund hat EWLA genug sich zu sagen, ich blicke zufrieden auf meinen bisherigen Weg zurück. Aber sie wäre nicht sie, wenn sie nicht wüsste, es gibt noch viel zu tun und das, das packen wir jetzt auch noch an!

Wie habe ich EWLA kennengelernt? 2005 auf der EWLA-Konferenz im Europarat in Straßburg. Zuvor hatte mich die damalige Vize-Präsidentin des djb, Elisabeth Kotthaus (damals

noch Müller), und Ewla-Past President angesprochen, ob ich mich nicht für Lettland im Vorstand von Ewla engagieren wolle. Ich sagte ja. Und habe es nie bereut. Die Frauen, die ich kennengelernt habe auf diesem Weg, waren für mich eine große menschliche Bereicherung und ein Schatz an gesammelter juristischer und Lebenserfahrung.

Doch jetzt nochmal ganz von vorn: Wann und wie nahm alles seinen Anfang? Welche „Mütter“ standen ihr zur Seite?

Im Jahr 2000 – vor 20 Jahren also – hat sie das Licht der Welt erblickt. Wer war dabei? Ein Managing Panel, dem Prof. Dr. Ursula Nelles, Elisabeth Kotthaus (beide djb), Margaret McCabe, Janet Gamer (beide Women Lawyers Forum), Dr. Anna Sporrer (Vorsitzende der österreichischen Juristinnenvereinigung), Rosi Posnik (ebenfalls österreichische Juristinnenvereinigung) und last but not least die nicht unbekannte Cherie Booth Blair (Queen’s Counsel) angehörten. Dem waren Vorgespräche über die Brüsseler Regionalgruppe des djb, im Mai 1998 eine Konferenz „Women in Law“ in Paris, die 50-Jahrfeier des djb im September 1998 in Dortmund, sowie im Mai 1999 eine Konferenz des Women Lawyers Forum in London vorausgegangen, auf denen wiederholt die Notwendigkeit einer europaweiten Vernetzung von Juristinnen bekräftigt wurde.

Angesichts der Vorgaben des europäischen Rechts an nationale Gesetzgeber schien es nur folgerichtig, dass sich Juristinnen über ihre eigenen Landesgrenzen hinweg zusammentaten, um eine frühzeitige und bessere Koordinierung zwischen ihren Verbänden in den jeweiligen EU-Mitgliedstaaten zu erreichen. Zur effektiveren Wahrnehmung der Belange von Frauen und zur Sicherstellung einer gender-sensiblen EU-Gesetzgebung wurde 2000 eine neue Organisation aus der Taufe gehoben.

Und sie wirkt auf gesamteuropäischer Ebene. Sei es in den Debatten um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Einführung einer verbindlichen Frauenquote für Aufsichtsräte in börsennotierten Unternehmen, Corporate Social Responsibility, Gender Pay Gap-Diskussionen (da gibt es in der Tat noch viel zu tun) oder bei der Einhegung mancher Fehlentwicklungen beim Einsatz künstlicher Intelligenz. In den öffentlichen Konsultationen, aber auch in Mini-Hearings der Europäischen Kommission mischt sie sich ein.

Selbstverständlich gibt es auch Rückschläge, so lag und liegt der Entwurf für die Aufsichtsrätinnen-Richtlinie im Ministerrat in Brüssel aufgrund deutschen Widerstands nun schon länger „auf Eis“, aber stets hat Ewla sich auch als ein Gegengewicht zu Partikularinteressen verstanden. Wenn es bei dem einen Mal nicht gelingt argumentativ durchzudringen, dann beim nächsten Mal. So überraschte die Nachricht über die Verabschiedung des deutschen Gesetzes zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen im deutschen Bundestag just auf der Ewla-Konferenz in Lille in Frankreich am 6. März 2015, bei der gerade der Gender Pension Gap diskutiert wurde.

Viele internationale Konferenzen hat Ewla zwischenzeitlich schon organisiert. Die guten Kontakte machen es möglich. So konnten EuGH-Richter*innen und Rechtsgelehrte als Referent*innen gewonnen werden, ebenso wie ich mich

noch gut daran erinnern kann, dass Ewla am 3. Juni 2010 anlässlich der 10-jährigen Jubiläumskonferenz in Brüssel den amtierenden Präsidenten des Europäischen Rates, Herman van Rompuy, als Keynote Speaker begrüßen durfte. Dass eines der Ewla-Vorstandsmitglieder zufällig mit ihm gemeinsam die Schulbank gedrückt hatte, mag eventuell hilfreich gewesen sein...

Der Input des djb hat auch auf europäischer Ebene Früchte getragen. So wurde das in Deutschland bereits erfolgreich erprobte djb-Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ mit dem EU-Projekt „European Women Shareholders Demand Gender Equality“ (EWSDE, www.ewsdge.eu) auf die gesamteuropäische Ebene gehoben und damit in vielen weiteren EU-Mitgliedstaaten auf die Tagesordnung von Unternehmen gesetzt. Hierbei arbeiteten Ministerialbeamten, Professorinnen wie auch praxiserprobte Anwältinnen und Wirtschaftsprüferinnen europaweit zusammen. Das Projekt kulminierte in der Abschlusskonferenz am 11. Februar 2016 in Brüssel mit der Justizkommissarin Vera Jourová, die pointiert über ihren Werdegang berichtete und sich daran erinnerte, wie ihr Vater sie in ihrer Jugend dazu angehalten hatte, nicht mit dem Lernen aufzuhören und „besser das Strickzeug zur Seite zu legen“. Soviel zum Rollenmodell.

Doch Ewla schaut auch über den juristischen Tellerrand hinaus, denn nicht nur Jurist*innen gestalten unsere Zukunft.

Am 21./22. November 2019 fand in Madrid die interdisziplinäre Konferenz „The Fourth Industrial Revolution and Its Impact on Ethics“ statt (s.a. Bericht in der djbZ Nr. 1/2020, S. 37 f.), die eine Vielzahl von Disziplinen zusammenbrachte, um gemeinsam mit Ingenieurinnen, Ethikerinnen, Soziologinnen, IT-Spezialistinnen, Politikerinnen, Städteplanerinnen, Ökonominnen, Finanzspezialistinnen und Psychologinnen über die neuesten Entwicklungen und gesellschaftlichen Strömungen zu diskutieren und nach Lösungswegen für Verirrungen oder Herausforderungen zu suchen.

Und so kommen Einzelmitglieder wie auch die Ewla-Mitgliedsorganisationen nicht nur in Brüssel zusammen. Ewla bezieht immer wieder auch aktuelle Ratspräsidentschaften oder besondere Rechtsentwicklungen in den einzelnen Ländern in die Konferenz- und Seminarplanung mit ein. Genauso pflegt Ewla Kontakte außerhalb der EU, denn nur gemeinsam können wir voneinander lernen. So wurde die Juristinnenvereinigung der Republik Moldau assoziiertes Ewla-Mitglied. Ewla pflegt auch den Austausch mit Schwesternorganisationen auf anderen Kontinenten. Weitere Organisationen fragen an, um sich anzuschließen.

Wie in jeder Organisation menschelt es auch bei Ewla und das ist gut so. Es sind ihre Mitglieder und Mitgliedsorganisationen, die sie mit ihrem Engagement und ihrem Gestaltungswillen lebendig erhalten. So sind über die Jahre und Grenzen hinweg herzliche Freundschaften entstanden, die auch über die Vorstandarbeit hinaus überdauern werden.

Und wann machst Du mit?